

Die letzten Handgriffe

Wie die Zeit vergeht: Mit dieser Folge beenden wir schon unsere Aufbauserie. Wir sind beim Bau der Geländeschale angelangt – und die ist mittlerweile so reichlich ausgehärtet, dass wir daran weiterarbeiten können.



Da die rückwärtigen Geländepartien unserer Anlage zum Teil steil abfallen, wollen wir dort stellenweise Felsen oder Betonabfangmauern gestalten. Für die Gestaltung des Felsgesteins brauchen wir zwei scharf geschliffene Stechbeitel (Stemmeisen); ein breites und ein schmales.

Damit arbeiten wir – gewissermaßen in Steinmetzmanier – aus der erhärteten Gipsoberfläche die Felsenstrukturen heraus. Sehr hilfreich dabei sind Vorbildfotos, aber auch die eigene Vorstellungskraft von zerklüfteten Felswänden führt zu guten Ergebnissen. Vor allem kommt es darauf an, scharfe Steinkanten auszubrechen und in diesem Kontext die markanten und einheitlich schräg verlaufenden Schichtlinien zu berücksichtigen.

Die leicht geneigten Oberflächen der Abfangmauern werden dagegen glatt gehalten und punktuell mit kleinen Einstichen versehen. Diese sollen die charakteristischen Drainageröhren andeuten, wie sie beim Vorbild zur Ableitung von Stauwasser mit in den Beton eingegossen werden. Farblich halten wir beide

Motive zunächst in hellem Graublau (Dispersionsfarbe) und lasieren mit einem Naturschwamm eine dünne Schicht leicht verdünnter Umbrafarbe über. An den Drainageröhren deuten wir mit hellem Grau die Spuren von absickerndem Stauwasser an. Allzu sehr sollten wir uns mit diesen Details jedoch nicht belasten, denn einerseits beanspruchen sie nur eine geringe Fläche des gesamten Hintergrunds und andererseits wird ein Teil davon zur optischen Aufwertung später wieder begrünt.

Bergdorf und Burgmotiv

Auf der „Hochebene“ rechts hinten haben wir ein romantisches Bergdorf vorgesehen (Foto 5). Früher gab es hierfür von Kibri einen Komplettbausatz an Gebäuden, jetzt müssen wir sie einzeln bestellen unter den Art.-Nummern 36807 bis 36817 (vier Bausätze einschl. Kirche). Bevor wir das Arrangement mit der Gebäudeanordnung sowie die Straßen- und Wegeführungen festlegen, bemalen wir die Häuschen mit Plakafarben. →

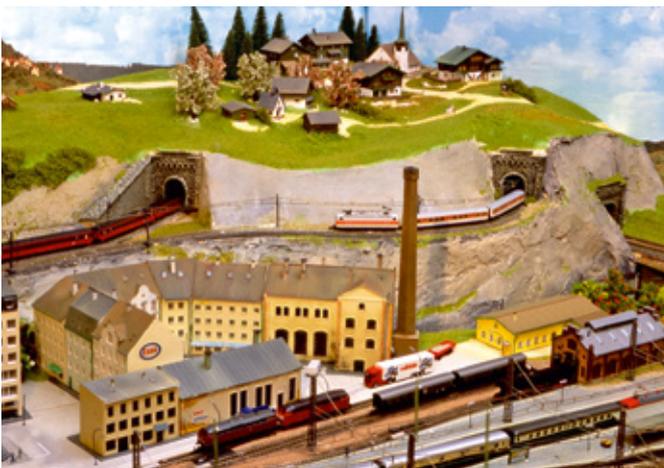


1



Die Landschaft einschließlich Begrünung haben wir „von hinten nach vorn“ fertiggestellt. Hier sind schon die Gehsteige der Stadthäuser zu sehen.

2



Unser kleines Industrieviertel setzt sich aus einer Brauerei, Wohngebäuden, Werkwohnungen und Lagergebäuden zusammen.

3



Das Zentrum unserer „Großstadt“ mit den zwei Stadtplätzen, die jeweils mit einem Denkmal verschönert wurden.

Die Begrünung bringt Farbe und Leben auf die Anlage.

→ Wie es im Alpenstil üblich ist, halten wir die Fassaden im reinen Weiß, jedoch mit einigen dunkleren Witterungsspuren. Die Holzverschläge werden in einem zu Grün tendierenden Braun bemalt. Bei der Positionierung der Gebäude streben wir einen vorbildlichen Dorfcharakter an, bei dem sich die Gebäude mit der Kirche im Mittelpunkt eng aneinander schmiegen. Unbefestigte Straßen und Wege verbinden die Dorfgemeinschaft miteinander. Zur Vervollständigung dürfen dazwischen allerlei Bäume und im weiteren Umfeld wildwüchsiges Gestrüpp nicht fehlen. Wir hatten dieses gesamte Motiv auf einer herausnehmbaren Grundplatte aufgebaut, damit die darunter liegenden Bogenweichen jederzeit zugänglich sind – das muss aber nicht unbedingt sein.

Auf dem linken hinteren Hochland thront die obligatorische Burg (Bausatz „Wildenstein“, Art. 36402 von Kibri). Da dieses Motiv im wahrsten Wortsinne rundum sehr detailreich ausgestaltet ist und wir auf keine dieser attraktiven Einzelheiten verzichten wollten, haben wir kurzerhand einige, den Blicken verborgene Bauteile abgetrennt und in den Vordergrund gerückt. So entstand ein Unikat, das es auf keiner anderen Anlage zu sehen gibt. Zudem haben wir auf das klobige Sockelfundament gänzlich verzichtet und die Burgmauern mitsamt den Ecktürmen höhenversetzt eingebaut. Umrandet wurde alles mit einem vorbildlich dicht bepflanzten Fichtenwald von „Noch“ (Art. 32525). Natürlich wurde die fertige Burg mit verschiedenen Grautönen patiniert und letztlich wurden noch einige Zugangswege angelegt (Foto 6).

4



Dank allerlei „Grünzeug“, Figuren und Straßenfahrzeugen strahlt unsere neue Modellbahnanlage ein realistisches Gesamtbild aus.



Braust durch das satte Grün unserer Anlage: ein legendärer TEE „Rheingold“ in voller Fahrt.

Die Begrünung

Eigentlich ist die Begrünung der letzte Arbeitsabschnitt bei der Landschaftsgestaltung und dürfte deshalb zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht auf dem Plan stehen. Immerhin haben wir noch wichtige Motive zu gestalten, wie etwa die umfangreiche Stadt, den Badensee und den Rangierbahnhof, und die hätten Vorrang. Aber bei dieser Anlage mit ihrer Tiefe von 1,25 Metern war es zweckmäßig, die Landschaft in der Reihenfolge „von hinten nach vorn“ fertigzustellen (Foto 1). Denn die Anlage war in unserem Falle während der Bauzeit nicht rundum begehbar und so hätten wir über diese fertigen Bauten hinweg arbeiten müssen. Dabei hätte die Gefahr bestanden, dass einige dieser vorzeitig eingebauten Motive zu sehr verschmutzt worden wären.

Unter den Begriff „Begrünung“ fallen im Wesentlichen die Gestaltung von Wiesen- und Ackerflächen sowie die „Baumbepflanzung“, wobei wir mit Ersterem beginnen wollen. Damit nun das Streumaterial auf Dauer haften bleibt, muss der saugfähige Gipsuntergrund erst ausgiebig grundiert werden, und zwar mit sogenanntem „Tiefgrund“ (vom Baumarkt oder Malergeschäft). Danach wird zunächst mit unverdünnter grüner Dispersionsfarbe eine Sperrschicht aufgetragen, damit die nachfolgende Einbettmasse nicht zu schnell antrocknet. Mit dieser Einbettmasse werden die Streufasern (etwa „Frühlingswiese“ von Heki, Art. 3359) auf dem Untergrund dauerhaft gebunden. Als Zutaten für die Masse hat sich hellgrüne Dispersionsfarbe bewährt, der etwa 10 Prozent Weißleim und ebenso viel Leitungswasser zugegeben wird, außerdem zusätzlich ein Tropfen Spülmittel. Diese Einbettmasse wird nun mit einem Breitpinsel in nicht allzu großen Flächen (etwa DIN A4) satt aufgetragen und sofort werden die

Grasfasern eingestreut. Als sehr geeignetes Utensil erwies sich ein engmaschiges Küchensieb. Damit lässt sich eine Begrünung erreichen, die der einer Behandlung mit dem elektrostatischen Gerät oder den konfektionierten Grasmatten nicht nachsteht (Foto 2). Die dabei austretende Faserwolke kann mit einem vorgehaltenen Kartonstück gezielt gesteuert werden, sodass sich das Streumaterial genau an vorgesehener Stelle niedersetzt und nicht allzu viel davon verloren geht, was insbesondere an Anlagenrändern der Fall sein könnte. Wichtig ist, diesem Streufaserbelag anschließend reichlich Zeit zum Abbinden einzuräumen. Mit dem Absaugen der überschüssigen Fasern sollt man also frühestens am darauffolgenden Tage beginnen. Dann ist auch der Zeitpunkt gekommen, an dem Bäume, Büsche und Hecken gepflanzt werden können.

Unsere kleine Großstadt

Im Verhältnis zur Gesamtanlagenfläche beansprucht unsere Stadt zwar einen beachtlichen Anteil, kann aber im Modell den Umfang einer vorbildlichen Großstadt nicht annähernd wiedergeben. Das ist bei Modellbahnanlagen schlicht nicht möglich. Dennoch wirkt sie in Verbindung mit dem vorgelagerten und mächtigen Bahnhofsbereich und dem ausgeklügelten Gebäudeensemble durchaus als solche glaubhaft. Ausschlaggebend sind letzten Endes jedoch die wunderschönen und vorbildlichen Großstadtbausätze von „Lütke Modellbahn“, von denen auf unserem Stadtareal insgesamt 16 Stück zum Einsatz kamen.

Diese sechzehn Gebäude wurden nach mehreren Aufstellversuchen so angeordnet, dass im rechten Bereich ein kleines, aber glaubhaftes Industrieviertel entstand (Foto 2), →

5



Idyllisch: Das hoch oben gelegene Bergdorf erinnert an die gute alte Zeit, in der die Dampflokomotiven den Ton angaben.

6



Wild-romantisch: Darf eigentlich auf keiner Anlage fehlen – die Burgruine. Unsere lädt zu ausgiebigen Wanderungen ein.

7



Der Blick fürs Detail: Gerade die kleinen, sorgsam komponierten Szenereien lassen eine Modellanlage realistisch erscheinen.

8



Zweckentfremdet: Die bunten Perlen aus der Bastelabteilung des Baumarktes lassen sich prima als Blumenrabatten einsetzen.

→ während im Mittelbereich große Geschäfts- und Kaufhäuser mit langen Einkaufsmeilen und zwei geräumigen Stadtplätzen dominieren (Foto 3 und 4). Nach links hin verläuft sich die Stadt in einer Geschäfts- und Wohnhäuserzeile. Nachdem das Arrangement feststand, wurden die Gebäude wieder abgenommen und abseits der Anlage in ihrer vorgesehenen Reihung auf einen Millimeter dünnen Karton gestellt und mit Bleistift rundum die Grundrisse markiert. Diesen Markierungslinien wurden 15 Millimeter zugegeben, dann waren die Konturen für die Gehsteige festgelegt. Diese mussten nur noch mit der Schere ausgeschnitten und grau bemalt werden, dann konnten sie an vorgesehener Stelle aufgeklebt werden (siehe Foto 1). Noch ehe die Gebäude endgültig eingeklebt wurden, bot es sich geradezu an, zuvor die Straßenzüge farblich festzulegen und sie mit unseren schon bekannten Mittelstreifen zu versehen. Zudem haben wir in die Mitte der beiden Stadtplätze zwei „Denkmäler“ eingebaut, wovon das linke aus dem Faller „Treppen-Set, Art. 180519 H0“ und dem Kibri „Modellbahnzubehör, Art. 1600“ entstand, während rechts ein aus Lindenholz geschnitzter und farblich in glänzendem Marmor gehaltener Obelisk auf einem Sockel (ebenfalls Faller) thront. Alles in allem entstand letzten Endes

Gelungene Komposition verschiedener Teilbereiche

zumindest ein Großstadtausschnitt, mit dem wir im wahrsten Sinne des Wortes auf Anhieb rundum zufrieden waren. Nicht zuletzt trägt zum gelungenen Gesamtbild auch die farbliche Bemalung der Gebäude bei, denen wir mit sorgfältig ausgewählten Farbzusammenstellungen ein vorbildliches Outfit verliehen haben. Schließlich darf nicht vergessen werden, dass auch das Bahnhofsgebäude (Kibri „Friedrichstal“, Art. 36704) als Verbindungsglied zwischen Stadt und Bahnsteiggleisen entscheidend zur Komposition beiträgt.

Der Stadtpark

Da uns im „östlichen“ Umfeld der Stadt genügend Platz zur Verfügung steht, legen wir dort als Ergänzung zur Stadt einen recht attraktiven Stadtpark mit kleinem Ententeich an. Auf

dieser Fläche malen wir zuerst mit ziemlich hellem Ocker die verschlungenen Parkwege auf, dann streuen wir unmittelbar vor der Begrünung der Zwischenflächen in die noch feuchte Einbettmasse kleine bunte Perlen ein und schaffen damit farbenfrohe Blumenrabatten. Diese kleinen Kunststoffperlen haben wir in der Floristenecke im Baumarkt entdeckt. Einige blühende Obstbäume und zum Verweilen einladende Sitzbänke vervollständigen dieses hübsche Motiv (Foto 8).

Bahnsteige und Rangierbahnhof

Mit ein paar „Mini-Club-Schritten“ gelangen wir von der Stadt zu den Bahnsteigen. Die hatten wir schon in Verbindung mit der Oberleitungsinstallation „fast“ vollständig ausgestaltet. Damit jedoch unsere „Preiser-, Noch- und Faller-Reisenden“

nicht im Regen stehen, bauen wir nachträglich Bahnsteigüberdachungen ein. Davon haben wir bei Kibri unter Art. 36720 gleich drei Packungen zu je zwei Bahnsteigdächern bestellt. Die mitgelieferten Bahnsteige können wir logischerweise nicht brauchen – aber nur auf diesen Bahnsteigen können die Dachträger mit ihren Zapfenverbindungen befestigt werden. Wir müssen uns also etwas einfallen lassen. Entsprechende Zapfenbohrungen unter dem Fahrdraht anbringen, das geht nicht. Und die Stützen mit ihren millimeterkleinen Standflächen auf den Bahnsteig kleben, das geht erst recht nicht. Als Lösung bietet es sich schließlich an, aus einem Millimeter glatten Karton gewissermaßen einen Bahnsteigausschnitt in Form schmal gehaltener Streifen anzufertigen und darin die Dachstützen mit Sekundenkleber zu befestigen. →



Stimmig: Diese Perspektive zeigt sehr gut, wie ausgewogen die verschiedenen Anlagenthemen miteinander harmonieren.



Mächtige Stützmauern, blanker Fels, üppiges Grün: Unsere Landschaft bietet viel Abwechslung.

Nur noch ein paar Handgriffe, dann ist es geschafft.

→ Das Ganze kann dann mühelos auf die Bahnsteige transplantiert werden. Was vor der endgültigen Begrünung noch an Arbeit offensteht, ist die Ausgestaltung des Rangierbahnhofs.

Dort müssen wir zuerst im Freiraum zwischen den Gleisen zwei und drei eine Laderampe einbauen. Wie uns noch aus der Skizze „NEM 102“ aus der vorangegangenen Folge geläufig ist, hat eine Z-Güterrampe die Höhe von neun Millimetern. Hinzurechnen müssen wir wiederum die Bettungsunterlage, dann beläuft sich die Höhe auf elf Millimetern. Den Abstand zur Gleismitte von neun Millimeter kennen wir auch noch und so können wir die Rampe schon aus Sperrholzresten anfertigen, bemalen und einbauen. Sehr vorbildlich wirkt auch hier Pflastersteinbelag, den wir, wie schon bei den Bahnsteigen in der vorangegangenen Folge, mit spitzem Bleistift aufzeichnen. Obendrauf kommt die „Weingroßhandlung, Art. 73215“ von „Lütke Modellbahn“, denn die eignet

sich vorzüglich als Verwaltungsgebäude. Daneben haben wir noch eine größere Freifläche und die bebauen wir schließlich mit dem „Lagerhaus mit Satteldach, Art. 73202“ (ebenfalls von Lütke), dann ist unser Güterbereich für die Betriebsaufnahme optimal vorbereitet.

Fertiggestaltung des Badesees

Nach dieser letzten Motivausgestaltung können wir nun alle übrig gebliebenen Flächen nach obiger Schilderung begrünen, an passenden Stellen mit Bäumen, Ziersträuchern oder Wildwuchs vervollständigen (Foto 5) und erst nach dem Absaugen des überschüssigen Materials die endgültige Gestaltung unseres Badesees in Angriff nehmen. Den Untergrund hatten wir bereits mit Moltofil gestaltet und mit hellem Graublau bemalt. Nun sehen wir zu, dass die Anlage genau waagrecht steht, dann füllen wir Gießharz (Kibri-Art. 3550) ein, bis der See randvoll ist. Je nach Raumtemperatur dauert es nun ein bis zwei Tage, bis die Masse ausgehärtet ist, dann können wir mit „UHU-Plus Schnellfest“ den Wellengang modellieren. Diesen Zweikomponentenkleber streichen wir mit einem Japanspachtel hauchdünn auf die „Wasserfläche“, warten einige Minuten die passende Aushärtekonsistenz ab, dann modellieren wir mit einem Teelöffelstiel das Wellenspiel ein. Nach einer Seite hin ergibt sich ein relativ flach auslaufendes Ufer, dort stellen wir unsere Zelte auf (Noch-Art.



Zeitvertreib: Die wartenden Reisenden beobachten neugierig den Güterwagen mit den mächtigen Baumstämmen, der am Gleis gegenüber hält.

43700, 3 x) und beleben die Szene mit der „Familie Krause am Strand“, Art. 88524 von Preiser.

Ausschmückung

Nun könnte man unsere Anlage als fertiggestellt betrachten. Stimmt aber nicht ganz, denn was zu guter Letzt noch fehlt, sind die verschiedenen Kleinigkeiten, die jedem Betrachter sofort dann auffallen würden, wenn sie nicht vorhanden wären. Die Rede ist von den zierlichen Figuren von Noch, Preiser und Faller, die für den Bahnverkehr ebenso zuständig sind wie für Shopping in unserer „Großstadt“ oder für das lange Warten auf den Bahnsteigen. Den Schlusspunkt setzen wir schließlich mit den bunten Straßenfahrzeugen aus den Märklin Packungen Art. 89022 und 8904 und realisieren damit eine zeitgemäße Verkehrsdichte auf unseren Modellstraßen. Schließlich lag uns sehr daran, zuallerletzt die Straßen in Stadt

und Land, den Innenhof der Industriecke im Stadtbereich, das Bahnhofs- und Rangiergelände, die Wege im Bergdorf, die Wege unseres Parks und noch einiges mehr mit den zierlichen Leuchten aus dem Märklin Leuchtsatz Art. 60 0000 zu illuminieren. Diese Winzlinge mit ihrer erstaunlichen Leuchtkraft und den vorbildlichen Lichtkegeln verwandeln unsere Anlage bei „Nachtbetrieb“ in eine zauberhafte Märchenlandschaft. Das waren die letzten Handgriffe – unsere Mini-Club-Anlage mit Anspruch ist nun fertig. 

Text: Karl Albrecht; Fotos: Karl Albrecht, Claus Dick



Alle Folgen dieser Anlagenserie sowie die einzelnen Planungsskizzen finden Sie auch im Internet unter www.maerklin-magazin.de

Besuchen Sie als Tagesausflugziel die größte HO Modellbahnschau Süddeutschlands und weltgrößte Miniaturkirmes auf 2300 qm, mit 9000 Meter Gleis, 1200 Weichen und über 400 Zügen !!!



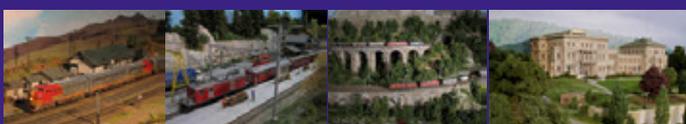
Als einzige Schauanlage zeigen wir 2 Anlagen von Josef Brandl!



64658 Fürth, Krumbacher Str. 37 Ganzjährig DO - SO von 11 - 18 Uhr geöffnet, Sonderöffnungszeiten in den Ferien!
www.modellbahnwelt-odenwald.de Tel. 0172 6252595



In den Osterferien vom 26.3.-12.4.15 ist täglich von 11-18 Uhr geöffnet!



Für Kinder gibt es extra Spieltische, Fahrten von Thomas und Percy, selbst zu bedienende Funktionsmodelle, ein Suchspiel mit Belohnung und jede Menge Spaß!



Unser gemütliches Cafe / Bistro